

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehndorff, Bärengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 8,70, monatlich 1,25 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petition für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 25 Pf., von auswärts 30 Pf.,
Bermietungen, Stellenangebote 20 Pf., Meldemappe 80 Pf.

Deutschfreundliche Haltung Italiens.

Antrag des großen Brodorff auf Verlängerung der Prüfungsfrist.

WTB. Versailles, 20. Mai. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation, Graf Brodorff-Rauhau, hat heute folgende Note an den Vorsitzenden der Friedensdelegation, Clemenceau, gerichtet:

Die deutsche Friedensdelegation beabsichtigt, in den nächsten Tagen noch über folgende Punkte Mitteilungen an die alliierten und assoziierten Regierungen gelangen zu lassen, von denen sie annimmt, dass sie unter den Begriff der praktischen Vorschläge fallen:

1. Eine Note über die territorialen Fragen.
2. Eine Note über Elsass-Lothringen.
3. Eine Note über die besetzten Gebiete.
4. Eine Note über Umfang und Durchführung der von Deutschland übernommenen Schadensersatzpflicht.
5. Eine Note über die weitere praktische Behandlung der Frage des Arbeiterechts.
6. Eine Note über die Behandlung des deutschen Privatlebens zum Beispiel im feindlichen Ausland.

Außerdem ist eine Zusammenfassung der Beurteilungen in Arbeit, zu denen der Entwurf des Friedensvertrages in seinen einzelnen Bestimmungen der deutschen Regierung Anlass bietet.

Da die hier behandelten Fragen zum Teil sehr verwickelter Art sind und mit den Sachverständigen sowohl in Versailles als in Berlin eingehend erörtert werden müssen, werden sie in der von Exzellenz am 7. d. Mts. bezeichneten Frist von 15 Tagen nicht färmlich erledigt werden können, wenn die Delegation sich auch bemühen wird, möglichst viele der Noten innerhalb der Frist zu übergeben. Mit Rücksicht hierauf stelle ich namens der deutschen Friedensdelegation den Antrag, den Inhalt der in Aussicht genommenen Noten schon jetzt als zum Gegenstand der öffentlichen Erörterungen gemacht anzusehen und uns für seine eingehendere Darlegung die erforderliche Frist zu gewähren.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung
gez. Brodorff-Rauhau.

Der Entscheidungsstermin verschoben.

Genf, 20. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Nach dem "Petit Parisien" empfing Wilson General Foch nach dessen Rückkehr von der Rheinreise. Ferner wohnen diesem Empfang Clemenceau und Pichon bei. Wie weiter verlautet, soll den deutschen Bevollmächtigten auf Grund dieser Unterredung eine kurze Verlängerung des Termins, an dem sie die endgültige Erklärung abzugeben haben, gewährt werden.

Seine Rücksicht nach Amerika gedenkt Wilson nicht über die dritte Juniwoche hinauszuschieben.

Der Inhalt der deutschen Gegenvorschläge.

Berlin, 21. Mai. (Eigener Druckbericht.) In diesen politischen Kreisen wird damit gerechnet, dass die deutschen Gegenvorschläge Mittwoch im Bureau der deutschen Friedensdelegation in Versailles eintreffen werden.

Über den Inhalt dieser Vorschläge erschöpft die "Telegros-Kompanie" von höchst kompetenter Seite folgendes: Ein allgemeiner Teil der Antwortnote wird sich zunächst mit dem Prinzip der Alliierten einseitigkeiten, Deutschland von dem Niveau eines Mitterhandelnden auf das Niveau einer völligen Abschöpfung des deutschen Willens herabsetzen. Es wird hierbei auf die Zusicherung Wilsons, dass willkürliche Verhandlungen stattfinden sollen, Bezug genommen.

Die deutsche Regierung macht weiter den Vorschlag in allen Fragen, die unlösbar scheinen, neutrale Persönlichkeiten als Schiedsrichter zu den Verhandlungen heranzuziehen. Vor allem aber muss Deutschland die willkürlichen und gänzlich einseitigen Feststellungen der Wiederherstellungs-Kommission zu-

rückweisen und an ihrer Stelle die Einführung von gemischten Kommissionen unter Hinzuziehung von Sachverständigen verlangen. Die wirtschaftlichen Prinzipien, die von Seiten der Wiederherstellungs-Kommission aufgestellt seien, könnten von Deutschland auf keinen Fall angenommen werden. Die einseitige Feststellung von Zahlen für die Entschädigung bei den Verhöungen in Belgien, Nordfrankreich wird mit dem Hinweis auf extreme deutsche Gegenrechnungen abgelehnt. Es werden grundsätzlich Spieldispositionen gefordert, die sich aus deutschen, gegnerischen und neutralen Personen zusammensehen und die sowohl über die wirtschaftlichen Streitfragen als über die Entschädigungen Belgiens und Nordfrankreichs zu beraten haben. Weiter wird grundsätzlich Protest gegen die alleinige Haftbarmachung des Deutschen Reiches für Ansprüche erhoben, die gegen Österreich-Ungarn vorliegen. Die deutsche Antwort streift ferner das Verhältnis zu Österreich-Ungarn, weist darauf hin, dass die früheren Verbündeten Deutschlands sich von dem Deutschen Reich getrennt haben, dass also eine einheitliche Haftung des Reiches mit Ansprüchen, die gegen Österreich-Ungarn vorliegen, unmöglich ist.

Verteidiglichen Raum in der Antwortnote nimmt die Behandlung der territorialen Fragen ein. Hier erklärt Deutschland, dass es vom Standpunkt des Wilson-Programms nicht abgehen könne. Ein Vermittlungsvorschlag in territorialer Hinsicht, der allerdings von unvergleichlicher Bedeutung ist, wird für die Westgrenze gemacht, dagegen ergibt sich die Regelung für den Osten ganz ungünstig nach dem Gesichtspunkt der nationalen Majoritäten.

Bereitwilligkeit der Entente zu Unterhandlungen?

Berlin, 20. Mai. Man kann nicht voraussagen, wie sich die alliierten Regierungen gegenüber dem deutschen Friedensentwurf verhalten werden. Man rechnet in Berlin durchaus mit der Möglichkeit, dass die Alliierten die deutschen Gegenvorschläge kurz ablehnen und eine bestimmte Frist stellen, innerhalb der die deutsche Delegation erklären müsse, ob sie den Vertragsentwurf der Alliierten annehmen oder nicht. In diesem Falle würden die Friedensverhandlungen ein sehr rasches Ende finden. Das Reichskabinett hat sich in seinen letzten Sitzungen dahin geeinigt, dass in diesem Falle die Unterzeichnung der Friedensbedingungen verweigert werden soll. Die Delegation in Versailles befindet sich in vollständiger Vereinstimmung mit dem Kabinett. Man kann aber aus gewissen Anzeichen — und zu denen würde auch die Tatsache gehören, dass die französische Regierung sich andauernd weigert, die Veröffentlichung des Wortlautes der Bedingungen zu erlauben — schließen, dass die Entente ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen, wenn auch widerstrebend und nur in gewissem Umfang, erklären dürfte. In diesem Falle werden auch mündliche Aussprachen nicht zu umgehen sein.

Ein Ersuchen um eine persönliche Zusammenkunft.

Berlin, 20. Mai. "Daily Telegraph" meldet aus Versailles: Graf Brodorff-Rauhau hat sein Ersuchen um eine persönliche Zusammenkunft mit den Vertretern der Alliierten erneuert. Die Antwort soll erst mit der Erwidern der deutschen Gegenvorschläge in kommender Woche gegeben werden. Die Haltung der Alliierten in dieser Frage ist noch ungesichert.

Rücktrittsgesuch amerikanischer Delegierter.

WTB. Rotterdam, 20. Mai. "Nieuwe Rotterdamsche Courant" aufgabe meldet der Pariser Korrespondent der "Daily News": Ich habe vor kurzem auf die geringe Zustimmung hingewiesen, die der Friedeavertag in verschiedenen Kreisen findet. Diese Zustimmung hat jetzt dadurch festen Fuß gewonnen, dass eine Anzahl der Mitglieder der amerikanischen Kommission Wilson ihr Rück-

trittsgesuch eingereicht hat. Es ist möglich, dass die Angelegenheit nicht mit ihrem Rücktritt und ihrer Nichtteilnahme bei der Arbeit der Friedenskonferenz enden wird, sie haben jedoch durch diesen Schritt ihre Meinung kundgetragen.

Das Urteil der Völker.

Berlin, 21. Mai. (Eigener Druckbericht.) Der "Vorwärts" tritt dafür ein, dass die deutsche Friedensdelegation verlängere, dass die Gegeberschläge den Völkern der Entente bekannt gegeben werden und dass eine Entscheidung erfolge, solange sich nicht die Völker ein eigenes Urteil über sie bilden können.

Italien stellt sich auf die Seite Deutschlands.

Lugano, 21. Mai. (Sonderdeutsche WTB.) Alle Blätter Italiens, ohne Unterschied der Parteien, drücken die Hoffnung aus, dass der Friedensvertrag zugunsten Deutschlands gewildert werde. Die "Stampa" hat das Vertrauen, dass Deutschland zu alter Macht entscheiden werde. "Popolo Italia" und andere stellen ein zukünftiges Bündnis zwischen Deutschland und Italien in Aussicht. "Secolo" erklärt, Italien werde nötigenfalls bei Deutschland Schutz suchen.

Amsterdam, 19. Mai. (Sonderdeutsche WTB.) "Handelsblad" vom 18. Mai führt aus, dass in Italien Neigung besteht, infolge der Vereinigung des genannten Landes unter den Alliierten Anschluss an Deutschland zu suchen. Die Lage sei ähnlich wie 1882, als die Besetzung von Tunis durch Frankreich Italien in die Arme Deutschlands trieb. Während Frankreich jetzt die Unabhängigkeit Österreichs fordert, habe Italien ein Interesse an der Vereinigung Deutschlands mit Deutsch-Österreich, um die Donauföderation zu hinterziehen.

Die Entente will die Neutralen einsaugen.

Hamburg, 20. Mai. Das "Hamburger Fremdenblatt" meldet aus Kopenhagen: Die Entente verlangt, falls Deutschland nicht unterzeichnet, dass die Neutralen sofort allen Handel mit Deutschland einstellen, sowohl Ausfuhr, als auch Einfuhr.

Militärische Neutralisierung von Stettin und Hamburg.

Berlin, 20. Mai. Nach einer Pariser Nachricht verzeichnet der "Temps" folgende Information: Gemäß den Bestimmungen, welche über Schleswig veröffentlicht werden, glauben wir zu wissen, dass der Vertrag die Schaffung einer neutralen Zone vorsieht, die sich von Norden nach Süden ausdehnt, und zwar von Flensburg bis südlich von Hamburg und östlich von Stettin bis südwestlich von Hamburg. Im Gebiet dieser Zone soll Deutschland verpflichtet sein, dieselben Maßnahmen einzuhalten, wie sie für das linke Rheinufer vorgeschrieben sind. Es darf z. B. keine Befestigungsanlagen und keine Garnisonen unterhalten. Aus dieser Regel geht hervor, dass die Hafenstädte Stettin und Hamburg, die in diesem Gebiet liegen würden, in militärischer Hinsicht neutralisiert werden sollen.

Der Vollmachten-Austausch mit den Österreichern.

Versailles, 20. Mai. Der Austausch der Vollmachten mit der österreichischen Delegation fand heut Nachmittag im Pavillon Henry Quatre in Saint Germain statt. Als Vertreter der Alliierten waren anwesend: Cambon (Frankreich), White (Vereinigte Staaten), de Martino (Italien), Matsui (Japan), Lord Hardinge (England), für Österreich: Staatslangler Rennier, der Vertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Franz Klein, die Direktoren im Ministerium des Äußeren Franz Peter, Andreas Eichhoff und Richard Schiller. Die österreichischen Delegierten wurden durch den Vertreter der franz. Militärrkommission, Major Bourgeois, in den Sitzungssaal eingeführt, wo sich die alliierten Delegierten befanden, die sich erhoben. Nach kurzen, zeremoniellen Gruss erklärte Cambon, er überreiche die alliierten Vollmachten und bitte um die österreichischen, welche die Alliierten prüfen würden; er bitte die Österreicher, dasselbe zu tun. Rennier erwähnte einige kurze Worte. Die Vollmachten wurden ausgetauscht und die Österreicher wieder hinausgeleitet. Die Sitzung dauerte nur wenige Minuten.

Die Alliierten und der deutsche Marktkurs.

Berlin, 20. Mai. Ein amerikanischer Funkspruch brachte: Die radikalen Kreise der Enthüllungen, die europäischen Börsen sollen den Kurs der Mark diktieren, da ihr weiteres Fallen nicht im Interesse der Alliierten liegt.

Steigen des Kurses an den Schweizer Börsen.

Basel, 20. April. Am den Schweizer Börsen ist seit Montag ein plötzliches Ansteigen des Marktpreises zu verzeichnen. Die Mark ist in Zürich und Basel von 30 auf 42 Centimes gestiegen. Diese plötzliche Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß in schweizerischen Handelskreisen die allgemeine politische Lage imponiert als nicht ungünstig beurteilt wird, als eine Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland für wahrscheinlich gehalten wird.

Schwungsumschwung in England.

Protestbewegung in London gegen den Gewaltfrieden.

Amsterdam, 21. Mai. "Algemeen Handelsblad" meldet aus London: Gestern fand in der Albert-hall eine große, von der Gesellschaft zur Bekämpfung des Hungers einberufene Presseversammlung gegen die Blockade Deutschlands statt, durch die Hunderttausende Frauen und Kinder ums Leben gelommen sind. Der Vorsitzende Lord Carrington erklärte, daß der Friede ein Friede des Wohlwollens und der Vergebung sein müsse. Robert Smillie unterbreitete einen Antrag, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, Hilfe zu leisten, um die jüdische Hungersnot in den nothleidenden Gebieten Europas zu bekämpfen. Karl Beuchamp unterbreitete einen Antrag, in dem die Aufhebung aller Schranken, die die wirtschaftliche Entwicklung hemmen, und die Politik des gleichberechtigten Handels zwischen allen Völkern gefordert werden.

Dr. Garroway erklärte, England habe die heiligen Taten, die nicht für solch einen Frieden ihr Leben gelassen hätten, seige verraten. Dieser Friede sei ein Verrat an den Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand unterzeichnet worden sei. Die Ehre der englischen Nation stehe auf dem Spiel, denn die Engländer dürfen sich selbst nicht vorwerfen, daß sie den Waffenstillstand für einen feinen Papier ansehen. Es sei eine Schandtat, daß die Blockade weiterhin aufrecht erhalten werde, um der deutschen Nation, die Hunger leidet, einen Frieden aufzwingen zu können, den sie wahrscheinlich nicht annehmen würde, wenn sie keinen Hunger leiden würde.

Mit Noveden fragte in ihrer Rede, ob denn die Millionen junger Menschen, die getötet, verwundet und blind geworden seien, keinen genügend hohen Preis darstellten, und welchen Preis man dann noch für einen gerechten und dauernden Frieden verabreden müßten. Smillie erklärte, er spreche als Internationaler. Die Kinder, die in Deutschland zu Tausenden sterben, seien nicht für die Missionen der Deutschen verantwortlich zu machen. Es würde menschlicher sein, Maschinengewehre gegen sie zu richten, als sie zu Tode hungern zu lassen.

Der eben von Berlin zurückgekehrte Korrespondent des "Daily Herald" drückte seine Überraschung aus, daß der volle Wortlaut des Friedensvertrages in England nicht veröffentlicht sei und wies darauf hin, daß Deutschland neben 140 000 Pferden noch Schafe und Schweine ausliefern müsse. Carl Beuchamp erklärte, daß diesen Frieden eine Nation, die sich selbst achte, nicht annehmen könne, und daß er zur Wiederauslebung des Militarismus führen müsse. Kenyon sagte, die englische Flotte, die die Waffe der Blockade gehabt habe, schäme sich jetzt dieser Friedensbedingungen.

Amsterdam, 20. Mai. Englischen Zeitungen zufolge hat der Londoner Friedensausschuß der Quäker eine Entschließung angenommen, in der gegen die unchristlichen Friedensbedingungen, die im Widerspruch zu den Waffenstillstandsbedingungen stehen, Einspruch erhoben wird.

Englands Fachleute verurteilen die grausamen Bedingungen.

Bondn, 20. Mai. Die Londoner "Daily News" veröffentlichten gestern einen Aufsehen erregenden langen Zeitartikel, in dem die Meinung der englischen Fachleute offen zum Ausdruck kommt. Der Verfasser des Artikels sagt:

"Ich habe auf die Rolle des Grafen Rennen über die ökonomische Frage die hervorragend-

sten Finanzautarikaten Englands befragt. Sie erklärten, daß, was Graf Rennen vorgebracht habe, sei buchstäblich wahr. Es ist wahr, wenn die Bedingungen des Vertrages ausgeführt werden, würde Deutschland bald unfähig sein, seine Bevölkerung zu ernähren. Es ist wahr, daß Deutschland 20 Prozent seiner Landwirtschaftlichen Erzeugnisse verliert, es ist wahr, daß es 30 Prozent seiner Kohlen einbüßt, es ist wahr, daß es 40 Prozent seines Eisens verliert. Wie soll es bei dieser Sachlage Ausfuhrgüter produzieren, um seine Ernährung zu bezahlen? Wie soll es seine Industrie entwilden? Außerdem soll nach dem Vertrag der letzte Pfennig aus Deutschland gezogen werden, den man aus ihm pressen kann! Wer wird unter diesen Umständen in Deutschland neue Industrien entstehen wollen, neue Verträge abschließen, überhaupt arbeiten wollen? Ob der Vertrag gerecht oder ungerecht ist, tut nichts zur Sache: Es ist unmöglich!"

"Berrat an der Demokratie."

London, 20. Mai. Die dem englischen Ministerium des Äußeren nahestehende liberale "Westminster Gazette" veröffentlichte eine Kundgebung gegen den Versailler Friedensentwurf, die unter anderem unterzeichnet ist von Charles Roden, J. M. Hobson, Ramsey Macdonald, Lambert, G. Snowden, Charles Tietjhan. Die Kundgebung erklärt unter anderem:

Die Friedensbedingungen verleihen die Grundsätze, auf Grund deren das deutsche Volk seine Waffen niedergelegt hat. Ein Sieg, der die Demokratie für die Welt sicher machen sollte, wurde in einen Sieg umgewandelt, der einen Verrat an der Demokratie bedeutet. Wir unsererseits können einem solchen Frieden keine moralische Gültigkeit zuschreiben, und betrachten es als unsere wichtigste Aussage, ihn durch einen anderen Frieden zu ersetzen, der den vierzehn Punkten Wilsons und den Idealen der öffentlichen Meinung in allen Ländern wirklich entspricht.

Interessante Enthüllungen.

WTB. Rotterdam, 20. Mai. Laut "Nieuwe Rotterd. Cour." meidet der Pariser Vertreter der "Daily News", daß die britischen Vertreter den Grundsatz der Internationalisierung der Wasserwege überall anwenden wollen. Sie seien jedoch überstimmt und insgesamt eine einseitige Regelung zum Nachteil Deutschlands getroffen worden. Dieser Vertrag könnte die Fortdauer des Krieges veranlassen. Die Gründzüge, die man jetzt auf die deutschen Flüsse anwendet, hätten ebenso auf Rhone, Maas und Schelde angewendet werden müssen. Diese Bestimmungen müßten vom Böllerbund im Geiste der Rechtigkeit abgedeutet werden.

Oberschlesiens Befreiungsstreit vor englischen und amerikanischen Pressevertretern.

Kattowitz, 20. Mai. (WTB.) Anlässlich der Anwesenheit der amerikanischen und englischen Pressevertreter fand am Montag unter dem Vorsitz des Staatskommissars für Oberschlesien eine Konferenz mit diesen Pressevertretern statt, an der teilnahmen: Oberschlesische Berg- und Hüttenarbeiter, Arbeitervertreter, Geistliche aller Konfessionen, Vertreter von Handel, Gewerbe, Großindustrie, Kommunen und Staatsbehörden, Vertreter aller politischen Parteien, wie Vertreter des Militärs und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes in Berlin und des Generalstaatsrates zu Breslau.

Staatskommissar Hoersing begrüßte die amerikanischen und englischen Journalisten. Die Zusammenziehung der Konferenz sollte den Herren ein Bild geben von der Anschauung aller Klassen und aller Parteien zu einer Lösung Oberschlesiens vom Deutschen Reich.

In der sehr ergebnisreichen Aussprache stellte man sich einmütig auf den Standpunkt, daß Oberschlesien deutsches Land sei und nicht in die polnische Kultur zurückgesunken werden dürfe. Von der unabhängigen Sozialdemokratie, deren Führer Rechtsanwalt Lichtenstein (Hindenburg) an der Konferenz teilnahm, bis zu den Vertretern der Großindustrie gab es nur eine Meinung, Oberschlesien muß bei Deutschland bleiben. Ganz besonders hervorstechend waren die Neuheiten der polnischen Arbeiter, die mit bewegten Worten starzten, daß sie bei Deutschland bleibens wollen, drohe ihnen doch bei dem Anschluß an Polen ein schwerer kultureller und wirtschaftlicher Rückgang.

Im Anschluß an die Aussprache dankte Staatskommissar Hoersing den Vertretern der ausländischen Presse für ihr Ertheilen und gab der Meinung Ausdruck, daß, was sie gesehen und gehört hätten, ihnen wohl gezeigt haben würde, wie falsch und verkehrt es sein würde, Oberschlesien von Deutschland zu trennen.

Während des Nachmittags hatten die Pressevertreter eine Reise durch den gesamten Industriebezirk unternommen. Sie haben den Eindruck mitgenommen, daß das ganze oberschlesische Volk entschlossen ist, seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich leisten Endes bis zum letzten Blutströpfchen zu verteidigen.

Belagerungszustand über Westpreußen.

Berlin, 20. Mai. Wie gemeldet wird, ist über ganz Westpreußen vom preußischen Staatsministerium der Belagerungszustand verhängt worden.

Baderewski über die geplanten Grenzen Polens.

Aus Krakau wird der "Deutsch. Allgem. Ztg." gemeldet: Im Seniorenkongress des polnischen Landtages erstattete Baderewski ein Exposé über die

geplanten Grenzen Polens und betonte, daß die Entente noch vor zwei Monaten den Polen bedeutend mehr zugedacht habe als jetzt. Nunmehr wolle sie das Raphthagebiet in Galizien der Ukraine unterlassen. Die neuen Vorschläge stützen sich auf Anträge Bothas, die aber für Polen unannehmbar seien. England und Amerika hätten tatsächlich gegen die Verwendung der Truppen Hallers in Ostgalizien eingesetzt. Polen müsse die Buglinie und das Raphthagebiet in Galizien erhalten. Bezuglich der Ukraine sagte er, daß die Entente an die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates nicht denke. Eine erste Gefahr für Polen bilde die russische Frage. Bawoltski und Sasonow entwickeln in Paris eine sehr lebhafte Tätigkeit, und die Entente unterstützt sie in ihren Bestrebungen nach Organisation eines bewaffneten Widerstandes gegen die Bolschewiki und zum Sturze derselben. Eine grohe Gefahr bilde auch das Bestreben der Tschechen nach Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Russland, das von russischen Diplomaten unterstützt werde. Die Entente sei leider geneigt, diese Wünsche zu verwirklichen. Bezuglich Litauen und Weißrussland habe England besondere Pläne. Es wolle sie zu föderalistischen Republiken umwandeln mit einem Zugang zur Ostsee über Libau, daß unter englischer Kontrolle stehen werde.

Die Entente-Offensive gegen Rußland.

Stockholm, 20. Mai. Wie aus Helsingfors berichtet wird, kann der Angriff auf Petersburg als Einleitung zu einem entscheidenden Vorstoß betrachtet werden, der unter Führung der Alliierten an allen Fronten gegen die Sowjet-Regierung erfolgen soll. Man erwartet, daß nach dem Falte Petersburgs ein Hauptschlag gegen die große bolschewistische Armee geführt werden wird. Zu gleicher Zeit mit dem Angriff gegen die bolschewistische Hauptmacht soll eine Aktion in Kurland von Polen, Litauen und Esten eingeleitet werden.

Englische U-Boote in der Ostsee.

Amsterdam, 20. Mai. Einer Meldung des "Daily Express" zufolge sind englische Unterseeboote nach der Ostsee zur verstärkung der alliierten Flotte abgegangen, um diese bei einer entscheidenden Aktion gegen die bolschewistischen Marine-Stützpunkte in der Ostsee zu unterstützen.

Rettische Truppen in Riga.

Berlin, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie verschiedene Blätter aus Kopenhagen melden, drohen die lettischen Jäger, die am 19. Juni in Riga einzeln besetzen, Riga mit schweren Geschützen zu beschließen, und verlangen, daß die bolschewistischen Kommissare innerhalb dreier Stunden ausgeliefert werden sollen. Diese Forderungen wurden nicht erfüllt; darauf besetzten die lettischen Jäger Riga. Der größte Teil der bolschewistischen Kommissare wurde erschossen.

Rückzug der amerikanischen Truppen in Russland.

Haag, 20. Mai. Aus Washington wird gemeldet. Die amerikanischen Truppen in Russland ziehen sich auf allen Fronten zurück. Am Bogatuz bildet eine Kompanie eine Nachhut. Die Truppen, die bei Wologda stehen, ziehen sich auf Archangelsk zurück. Wahrscheinlich wird das amerikanische Heer in den ersten Juniwochen zur Einschiffung bereit sein. Bis jetzt lassen die Bolschewisten die Amerikaner ungehindert ziehen.

Admiral Koltschak in Samara.

Warschau, 20. Mai. Die Truppen des russischen Admirals Koltschak sind im weiteren Vordringen gegen die bolschewistischen Truppen und haben die Stadt Samara an der Wolga erobert.

Mit der Eroberung von Samara ist dem Admiral Koltschak, der den bolschewistischen Armeen in der letzten Zeit wiederholt schwere Schläge an der Uralfront versetzt hat, ein großer bedeutsamer Erfolg gelungen. Er steht nun heute an den wichtigen Wolgaübergängen, die im Sommer 1918 die tschechoslowakischen Legionen besetzt hatten, und die von russischen Truppen erst nach schweren Kämpfen zurückerobernt werden konnten. Die Lage ist aber heute für die Bolschewisten viel schwieriger. Die Tschechen wurden in Russland immer nur als landstreite Söldner mit Waffen betrachtet, denen die Bauern an der Wolga die Gefangen setzten. Koltschak aber kommt als der von vielen in Russland lang erhoffte Befreier. Der Admiral, der sich im russisch-japanischen Krieg auszeichnete, stellt sich nach der März-Revolution des Jahres 1917 als Kommandant der Schwarzen-Meer-Flotte auf Seite der Regierung Kerenski. Von dem Treiben der Matrosen abgestoßen, warf er seinen von ihm im japanischen Krieg erworbenen Ehrendegen ins Meer und zog sich nach Siberien zurück. Dort sammelte er geflüchtete Offiziere der alten Armee um sich und organisierte einen Trupp, die von der wohlhabenden sibirischen Bauernschaft unterstützt, sich lange halten konnte. Politisch trat Koltschak mit den rechten Sozialrevolutionären um Rotsentjew in Beziehungen, die sich der Annäherung eines Teiles ihrer Parteigenossen an die Bolschewisten ferngehalten haben. Jebenski sammelte sich um ihn die Gruppen, die die großrussische Reichseinheit wieder errichten wollen und insgesamt der von England protegierten Unabhängigkeit der kleinen Staaten entgegneten.

Waldenburger Zeitung

Nr. 118.

Donnerstag, den 22. Mai 1919

Beiblatt

Die deutsche Auswanderung und der Friedensvertrag.

In den vielen Artikeln des jetzt vorliegenden Friedensvertrages wird man vergeblich nach einer Stelle über die Auswanderung suchen. Wenn man die Bemerkungen über den Wiederaufbau Belgien's und Nordfrankreichs und die augenblicklich noch unveränderte Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen hiermit vergleicht, so kann man ungefähr aus dieser Unterlassung von grundlegenden Artikeln über die Frage der Auswanderung aus Deutschland und der Rückwanderung nach Deutschland ermessen, daß die Alliierten damit eine neue Regelung des Deutschen vorbereiten. Obwohl es zwar keinem Deutschen mehr zweifelhaft ist, daß dieser Vertrag in der vorliegenden Form nicht unterzeichnet werden wird, so muß doch im Interesse der deutschen Auswanderer auf die Gefahr hingewiesen werden, welche der deutschen Auswanderung gerade durch ihre Nichtberücksichtigung im Friedensvertrag zu erwachsen droht.

Man braucht nur an die Unzahl von Bestimmungen in den feindlichen Ländern zu erinnern, die während des Krieges gegen eine deutsche Einwanderung erlassen worden sind. Es ist gerade in letzter Zeit aufgefallen, daß an einem Wendepunkt des Krieges, der den endgültigen Ausgang desselben nicht mehr zweifelhaft erscheinen lassen konnte, vielfach erst Bestimmungen erlassen worden sind, die sich ausdrücklich gegen eine deutsche Einwanderung bzw. eine Einwanderung aus den Ländern der Mittelmächte richteten. Nicht nur in den englischen Dominions von Australien und Kanada, sondern auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in den französischen Kolonien, in England sind solche verschärfte Bestimmungen erst in den letzten Monaten erlassen worden. Selbst in Ländern, die bisher in den Krieg nur mittelbar hineingezogen waren, wie Siam, China und Brasilien hat sich die Stimmung gegen eine deutsche Einwanderung verschärft. Aber selbst für den Fall, daß der deutsche Auswanderer alle jene Länder, in denen solche Bestimmungen gegen die deutsche Einwanderung jetzt bestehen, nicht aussuchen würde, was wird aus den deutschen Kolonien, die Deutschland geraubt werden sollen? Und wie wird sich die Frage der Auswanderung dorthin künftig gestalten? Und sollte es wirklich der deutschen Regierung unmöglich sein, darauf hinzuweisen, daß die vorhin erwähnten scharfen Bestimmungen gegen

die Einwanderung in den bezeichneten Ländern dem Plane eines Völkerbundes wohl sprechen und geradezu im strikten Gegensatz zur Auffassung der amerikanischen Demokraten, als deren Vertreter Wilson in der Friedenskonferenz doch steht, stehen?

Der Friedensvertrag in seiner jetzigen Form enthält hierfür leider keine Anhaltspunkte. Mit keinem Wort wird die Frage der Auswanderung bezw. der Rückwanderung darin berührt. Ein kleiner Hinweis läßt sich vielleicht in dem ganz kurzen Abschnitt über die künftige Gestaltung des Völkerbundes konstruieren. Man darf vielleicht annehmen, daß die Frage der Aus- und Einwanderung einen wesentlichen Inhalt der künftigen Völkerbundbestimmungen bilden wird. Deutschland soll aber vom Völkerbund — immer nach dem vorliegenden unannehbaren Vertrage — zunächst auf unbestimmte Zeit ausgeschlossen bleiben. Es würden also die vielleicht noch zu vereinbarenden und geplanten generellen Bestimmungen über Ein- und Auswanderung innerhalb des Völkerbundes auf Deutschland keine Anwendung finden. Ja, Deutschland würde wahrscheinlich sogar von der Beratung über den Völkerbundvertrag, in der diese Fragen ja behandelt werden würden, ausgeschlossen sein.

Es scheint, als ob die deutsche Regierung bezw. ihre Unterhändler noch nicht genug auf den Schwerpunkt dieser Erdrosselungsmethode geworben haben. Vielleicht sind die großen politischen Gesichtspunkte, die in Versailles behandelt werden sollen, für die Allgemeinheit des Volkes jetzt wichtiger. Unscheint es aber, als ob man nicht große Politik machen kann, ohne wirtschaftlich so schwerwiegende Folgerungen, wie es eine Rechenschaft austragen würde, aus dem Komplex der jetzt behandelten politischen Fragen ohne weiteres herauszunehmen. Der vor kurzem in Breslau gegründete Schuhbund deutlicher Auswanderer erhebt daher an die Regierung die dringende Forderung, in Versailles die Auswanderungsfrage energisch zur entscheidenden Besprechung zu bringen und vor allem darauf hinzuweisen, daß die Frage der Auswanderung nicht einem späteren Völkerbundvertrag vorbehalten bleiben kann, sondern zum mindesten in einer Grundlage auch im Vorfriedensvertrag festgelegt sein muß. Der Schuhbund der deutschen Auswanderer ist bereit, geeignete Gesichtspunkte, die im Rahmen des von der deutschen Regierung seinerzeit anerkannten Völkerbundes liegen, auszuarbeiten und sie als Material der Regierung zur Verfügung zu stellen. Das wichtigste ist aber, daß Klarheit über diese Fragen geschaffen werden muß und zwar eine Klarheit, die im Interesse der deutschen Auswanderer sowohl wie im — wohlverstanden — nationalen Interesse einer deutschen Auswanderung liegen muß.

Deutsches Reich.

Agitationsmittel gegen Deutschland. Unter der Überschrift: "Kaiser Wilhelm und die Schuld am Kriege" führt im "Roten Tag" der General der Kavallerie z. D. v. Bernhardi aus, die Schuld des Kaisers bestehe nur darin, daß er "den Krieg nicht frühzeitig genug angefangen hat, als die Gegner noch nicht fertig gewesen waren". Peter v. Bernhardi war also wieder für die Berechtigung des Präventivkrieges ein. Er hat das bekanntlich schon früher, vor dem Kriege, getan und man weiß, wie seine Bücher, die in Deutschland dem großen Publikum bis dahin unbekannt gewesen waren, von der Ententepropaganda ins Englische und Französische übersetzt, besonders in Amerika verbreitet und zu einem glänzenden Agitationsmittel — gegen Deutschland geworden sind.

Tagung des Hansa-Bundes. Zum 24. und 25. Mai hat der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie seine Mitglieder und angeschlossenen Verbände zu einer Tagung nach Berlin einberufen, in der vornehmlich die Aufgaben des Hansa-Bundes und seine Nischen als zusammenfassende Organisation des erwerbstätigen Bürgertums neu festgelegt werden sollen. Der Hansa-Bund, der mit seinen 700 Ortsgruppen in 22 Landesverbänden und 800 angeschlossenen Fachverbänden eine zentrale Organisation darstellt, will in seiner Tagung ein Programm aufstellen, das diejenigen Maßnahmen vorsieht, welche in Richtung einer durchgreifenden Neuordnung unseres Wirtschaftslebens getroffen werden können, ohne das Wirtschaftsleben selbst zu zerstören. Als Kerne stehen außerdem auf der Tagesordnung die Gestaltung unserer inneren Wirtschaft und die Gestaltung unserer Außenwirtschaft.

Der Verband der deutschen Eisenbahnnassen hielt am 17. und 18. Mai in Berlin eine Verbandsitzung ab. Die 15 000 Mitglieder des Verbandes waren durch 200 Delegierte vertreten. Zunächst wurde über die Notlage der Beamten im besetzten Gebiet und die Mittel zur Linderung dieser Not beraten. In einer Aussprache über das Streitrecht wurde ausgeführt,

"Sie hat sicher eine ihrer geflohenen Hoffnungen angebracht. Hören Sie nur, wie sie lachen. Darin ist Marianne Meisterin, sie bringt es sogar fertig, sich selbst zu verpönen. Nur in einer Kunst ist sie ehrlich."

"Und in welcher?"

"In der Muß. Sie werden sie später hören. Ich habe ein reichhaltiges Programm für den ganzen Tag entworfen. Seit Jahren wirkt die Konservativen, und dann geht es auf verfeindeten Bildspalten weiter. Unsere Seite muß doch einen in unserer Gemeinde bewundern, das heißt, wenn das Glück uns hold ist. Wir haben einige alte Herren unter den Kirchen, die sich sehen lassen können. Sie habe mir ausgedehnt, Räte im kleinen Vogtland selbst zu tunfieren."

"Keineswegs. Für alle Fälle ist ja mein alter Friedrich hinter uns. Der ist blind und taub, ich kann mit Räte sprechen, was ich will. Götzen wir Krante mit dem Bringen auch so höllien? Hohnet wird in der richtigen Stimme sein, wenn er von seiner Räte getrennt wird. Dann ist er zu allem fähig."

"Sie sind ein ganz gefährlicher Mensch, Graf", scherzte die alte Dame. "Ich trete Ihnen den Kappelpelz gern ab."

"Reppen lädt behaglich in sich hinein. „Wir machen gut, zu sind wir Ihnen denn da? Wir machen gut, daß die ungehörige, törichte Zugabe schief machen will. Hohnet weiß, daß er die kleinen Räte nie befürchten kann, aber ein wenig an verbotenen Früchten zu nähren, ist doch zu verübertlich. Götzen Sie wußlich, daß die Kurzmacher der kleinen nicht doch gefährlich wird? Ein Prinz ist doch schließlich etwas Besonderes, und Hohnet ist ein gefährlicher Liebhaber — er ist beliebt bei den Frauen."

"Genoß, aber Räte ist noch das richtige Kind, sie freut sich seiner Kunst, es schmeichelt ihr. Da sie aber weiß, daß eine Ehe zwischen ihnen unmöglich ist, und für eine Liebhaber viel zu stolz ist, läuft sieheimer Gefahr."

"Es hat jeder einmal seine schwüde Stunde und Hohnet ist ernstlich verfehlt. Sie können es mir glauben."

"Doch Krante nicht eifersüchtig auf die Freunde mich?"

"Es mögl. Sie traurig zu seien, daß der Prinz nur Augen für Räte hat, sie weiß jedoch seine Leidenschaft unverändert. Wenn Sie recht hätten, Groß, daß Hohnet sich vielleicht aus Lenz der Merburg zurückziehen würde — "Bogu, das ganze Berichtspiel, meine Gnädigkeit!"

(Fortsetzung folgt)

"Schade, daß die schöne Meerburg, trotzdem sie Prinzessin heißt, ihm nicht ebenbürtig ist. — Was ziehen Sie mich so sonderbar an?"

"Mein berührter Freund! Ich diente, ich darf Sie so nennen.

"Rottürlich, alles — alles — doch reden Sie.

Fromm von Gravenet warf einen raschen Blick über die festliche Tafel, doch sah sie nicht, wie wunderwoll sie geschnitten war mit den aufgelieferten Blumen und dem herrlichen Ziessgerät, sie bewegte sich nur, ob niemand sie beläusechte, und dann hauchte sie hinter den vorgeschilfenen Getreide: "Krante ist doch Reichenau zu Bindheim-Meerburg." Entfuhr es überreicht dem Munde des alten Herrn, der die gesüßteren Worte verstanden hatte.

"Gute! Keiner soll es wissen, besonders Hohnet nicht, bis die Stunde dafür gekommen ist. Nielleicht lagt Krante es ihm einst selber, wenn — — —

"Sie liebt ihn?"

"Sich glaube."

"Dann sagt sie es ihm nie — so sogen um Stoff wie sie ist. Über wozu sind wir beiden Männer denn da, was? Helfen Sie mir bei Räte, so helfe ich beim Bringen. Ralchof kann lachen, wenn es glückt."

"Das denke ich auch. Wer auch die Hohnet, eine passendere Frau für den Bringen gibt es gar nicht wie meine liebe Krante. Diese Haltung, die vornehme Gesinnung, das kleine, barmehne Leutere, ihre Klugheit — "

"Ihr Liebling ist eine Aussemwölfe ihres Geschlechtes, und doch ist die kleine Räte Hohnet lieber." Ein Steppens Auge blitze es ein wenig spöttisch auf. "Ja, ja, dieses Neigen von Herzen zu Herzen. — — — Wir haben es ja auch gefunden, wie oft es verfehlte Wege einschlägt. Bei uns hier scheint es wirklich über Kreuz zu gehen, und Räte — — —

"Sie haben gewiß schwer beschäftigt." "Natürlich — schon meiner Wünsche wegen."

"Sie meinen die Bünliche Ralchof und — — — der fürstlichen Familie, verehrte Frau? Sie werden rot — oha, ich habe erraten.

"Nichts, Graf. Es sind alles nur meine Tothen, ich will nur meine Mädelchen glücklich sehen."

"Baldu weiden Sie drei zu versorgen haben, denn ich lasse Ihnen auch freie Hand bei meiner Marianne."

"Die Klingenstein? Ich glaube, die hölt ihr Geschick fest in festen Händen und ihr Herr högt zu. Die ist von anderem Holz geschnitten. Gehen Sie nur, wie sie den Prinzen unterhält."

Der Schluss der Erzählung erfolgt in der nächsten Nummer.

der Gewerkschaftsbund Deutscher Eisenbahnen angestellten, dem der Verband angehört, grundsätzlich das Streitrecht für die Beamten in Anspruch nimmt, sobald es sich um die Wahrung der Grundrechte der Beamten handelt. Zur Erlangung wirtschaftlicher Vorteile kommt es jedoch nicht in Frage. Die weiteren Besprechungen besaßen sich mit der Erhöhung der Gehalts- und Ruhegehaltsbezüge, Vergütung des Sonntags- und Nachtdienstes, Verlängerung des Erholungsurlaubes usw.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. Mai 1919.

Der Protest der schlesischen Sänger.

Nur der am Sonntag in Breslau abgehaltene, aus dem ganzen Bundesgebiet sehr zahlreich besuchten ordentlichen Hauptversammlung des Schlesischen Sängerbundes wurde einstimmig die telegraphische Absehung folgender Entschließung an den Reichspräsidenten beschlossen:

Der Schlesische Sängerbund, E. V., Breslau, der vor dem Kriege in 216 Gesangvereinen 15 333 Mitglieder zählte, von denen viele hunderte den Helden Tod geforben sind, erhebt flat am Ende eines Spruches gegen die von unseren Feinden uns angemuteten unerfüllbaren Friedensbedingungen und die geplante Loslösung wertvoller Teile unseres Vaterlandes. So wie die Sänger Menschenalter lang die unendlichen Vorläufer für die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches gewesen sind, so werden sie jetzt die entschiedenen und vorbereiteten Streiter für die Unverzerrtheit und Einheit Deutschlands sein. Die Sänger fordern, daß die Reichsregierung dem Vernichtungswillen der Feinde ein unerschütterliches "Nein" entgegenstellt, insbesondere der gewalttamen Loslösung schlesischer Gebirgssteile keinesfalls zustimmt, sondern im äußersten Falle nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat des Volkes unbedingten Willen, in einem freien Deutschland frei leben zu können, zum Ausdruck bringen wird. Der Schlesische Sängerbund stellt sich einmütig hinter jede Regierung, die diesen Willen vertreten wird."

Den Kleinen hängt man, den Großen läßt man laufen.

Unter dieser Überschrift geht uns heute von dem Inhaber eines Zigaretten- und Zigarrenengeschäfts in Waldenburg mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Erklärung:

Die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten (kunz & d. Z. genannt), versucht in Nr. 116 der "Waldenburger Zeitung" in einem Artikel: "Der Bucher mit Zigaretten", wie schon so oft, die Schulden an den hohen Preisen von sich abzuwälzen und auf die Händler zu schieben.

Wenn die zugelassene Zigarettenmenge immer kleiner wird, dann muß man sich mit Recht wundern, woher die Schieber und Zwischenhändler die ungesehuren Mengen Zigaretten nehmen. Der Grund ist einfach der, daß die Fabrikanten den Händlern fast gar keine Zigaretten mehr liefern, jedenfalls aber, daß sie längst nicht das zuständige Quantum erhalten. Die dadurch frei werdenden Mengen verlaufen die Fabrikanten viel zu gern an Schieber und Zwischenhändler, weil diese den Fabrikanten den doppelten bis dreifachen Preis zahlen ohne Rücksicht auf Steuerbandsrolle und aufgedruckten Preis. So kann die Händler sehr selten einmal Zigaretten anbieten können, wenn sie auf die Güte der Herren Fabrikanten warteten, so sind sie aus Existenznotwendigkeiten gezwungen, von den Schiebern zu kaufen, von denen sie fast jedes gewünschte Quantum erhalten können, allerdings zu Preisen, die in keinem Verhältnis zur Qualität der Ware stehen. Wollte man also das Nebel austrotten, so müßte vor allen Dingen eine staatliche Kontrolle die Fabriken überwachen, damit eine gerechte Verteilung an die Händlerschaft stattfinde und dadurch es den Schiebern unmöglich macht, zu Buchpreisen ungheure Mengen Zigaretten von den Fabrikanten einzukaufen. Schält der Händler dann genügend Zigaretten vom Fabrikanten, so hat er es nicht nötig, vom Schieber zu Buchpreisen einzukaufen, und dann auch eine staatliche Überwachung der Händler erfolgen, die sich der reelle Handel gern gefallen lassen wird. Der Verdienst, der dem Händler vom Fabrikanten gelassen wird, schwankt zwischen 10–20 %, ist also wahrlich nicht "angemessen", dagegen sind wohl Dividenden von 25–40 %, die Zigarettenfabriken an ihre Aktionäre verteilen können, als recht einbringend zu bezeichnen. Der ganze Kreis der "Z. d. Z." ist eine Entstellung der Tatsachen, gegen die sich der reelle Handel unbedingt wehren muß."

* Personalnachricht. Zum Steuersekretär bei der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Kiel ernannt wurde der Steuerauditor Ernst Kasper, Sohn des in Hermendorf, Westend, wohnhaften Maschinenvärters A. Kasper.

* Preuß. Klasse-Lotterie. Am 11. Ziehungstage fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers Kaufmanns Vollberg hier folgende Gewinne zu 240 M. auf die Nummern: 21 751, 21 767, 42 682, 48 204, 95 692, 115 043, 156 485, 156 510, 184 213, 184 223, 187 834, 196 596, 205 118, 205 754, 206 201, 225 815.

Die landwirtschaftliche Kreiskommission hielt in Waldenburg eine Sitzung ab, zu der auch die Vorsitzenden sämlicher landwirtschaftlicher Vereine des Kreises geladen waren und die sich mit der Gründung einer landwirtschaftlichen Kreisorganisation beschäftigte. Der Vorsitzende, Dr. Weidner (Görbersdorf), verbreitete sich über die Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses, und wurde ein

Wirtschaftsverband der Landwirte im Kreise Waldenburg" mit dem Sitz in Waldenburg gegründet. Den Vorsitz bilden Dr. Weidner (Görbersdorf), von Götteritz (Seitendorf) und Scholz (Dittmannsdorf) als Vorsitzende. Ferner gehören dem Vorstand noch neun Vertreter des größeren, mittleren und kleineren Besitzes an.

* Der Schlesische Hauptverein des Ev. Bundes hält seine 32. Generalversammlung am dritten Pfingstfeiertage, Dienstag den 10. Juni, in Breslau ab. Trotz der schweren Kriegszeit behielt der Ev. Bund in Schlesien 22 559 Mitglieder (gegen 22 578 im Vorjahr 1917). Die ländlichen Zweigvereinen angehörigen Vereine zählen 23 744 Mitglieder (gegen 22 852 im Vorjahr). Die Gesamtsumme aller zum Bunde gehörigen beträgt in diesem Jahr 46 283 und ergibt ein Mehr von 853 gegenüber dem Vorjahr mit 45 430.

* Jeglicher Personenverkehr über die Demarkationslinie nach dem von den Polen besetzten Gebiet der Provinz Posen ist bis auf weiteres gesperrt worden. Das Generalkommando kann daher Anträge auf Freilassung der Erlaubnis zur Einreise in das besetzte Gebiet vorläufig nicht erfüllen. Die Einreichung von Gesuchen, sowie auch die persönliche Stellung von Anträgen auf Einreisegenehmigung beim Generalkommando ist daher zwecklos. Die Wiedereröffnung der Grenze wird durch die Tageszeitungen bekanntgegeben.

* Ortszulagen und örtliche Teuerungszulagen an Volkschullehrer. Die meisten Städte haben sich infolge der Teuerung veranlaßt gelehnt, die Ortszulagen für die Lehrkräfte an den Volkschulen zu erhöhen, u. a. in Görlitz auf 750, Briesen 500, Waldenburg 420 Mark. Viele Gemeinden, die nach dem Besoldungsgesetz von der Gewährung von Ortszulagen ausgeschlossen sind, geben ihren Lehrern besondere örtliche Teuerungszulagen; so seien unter den Orten des Kreises Waldenburg nur genannt: Schmidtsdorf mit 1000, Adelsbach 800, Steingrund 500, Polenz 450 Mark Zulage. Außerdem haben eine ganze Menge kleinerer Orte sich zu Zulagen von 200 bis 300 Mark bereit erklärt.

lo. Gottesberg. Katholischer Gesellenverein. Eine interessante Vorlesung über "Böhmen und seine Bewohner" hielt in der letzten Sitzung des Katholischen Gesellenvereins das Ehrenmitglied Breitschneider Löhner. — Nachdem vor einigen Wochen ein Trupp Bergleute mit ihren Familien nach Westfalen abgewandert ist, folgt demselben in einigen Tagen ein zweiter.

fr. Gottesberg. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein vereinigte sich am Montag im "Evangelischen Vereinshaus" zu einem gut besuchten Vereinsabend, den Pastor Altmann mit einer Ansprache einleitete. Prächtige Gaben boten im weiteren Verlauf des Abends Herr Sommer durch den ausdrucksvoollen Vortrag von Gedichten und Herr Albert Krause durch vorzügliche Vorträge am Klavier.

Glück im Winter.

von Julia Sobk.
(13. Fortsetzung.)

Zuletzt verboten.

Als die drei das Zimmer des Kaufmanns betreten, ging der alte Herr ihnen entgegen und rief: "Kun wollen wir mal sehen, meine Herren, ob die jungen Damen berechtigt waren, so viel Zeit auf ihr Aufleben zu verschwenden." Hierfür schüttete er die Hände von Kraute und Rüte und lärmte die hübschen Mädchen hin und her. "Alle Better, Kinderchen, wie reizend seht Ihr aus. Ihr geht wohl darauf aus, mir meinen alten Teppich zu verbrechen. Na, Marianne, was habe ich gefragt?"

"Doch ich bei der Wohl meiner Freunden mein guten Geist nicht verleugnet hätte. Du mußt gefehen, Ondřej, daß ich frei von Eisfuß bin." „Eiserne Freiheit!“

Wieder schob sich Marianne zwischen die schönen Mädchen, als wollte sie das Urteil selbst heraussordern.

„Eiserne Freiheit, Kind, das ist nicht vormögen. Der Stöhnen steht Dir gut, Egerländer wirten immer.“

„Interessiert Blöte Hohned zu den drei Mädeln, der hin und mußte dem alten Herrn recht geben. Diese Ringierstein fiel nicht ab, sie hatte das Eigenartige der Ercheinung für sich und im Wuchs gab sie den Robenbüttlerinnen nichts nach.

„Fräulein Rüte, ich höre den Wogen, nun gibt es noch zu frühstücken. Ich bente, uns plägt alle der Hunger. Frau von Werther, wollten Sie Bescheid legen, daß in einer Bierfeststunde alles bereit ist.“

„Kommen keine weiteren Gäste?“ fragte Rüte bestürzt.

„Nein, mein liebes Kind, das ist einer anderen Gelegenheit vorbehalten. Der Junge will ja durchaus sein Balsfest haben, und dazu gehören viele Menschen. Doch nun voran, oder Kreis und Leib sind bei seinem Eintritt die Halle leer, und Frau von Grabenredt würde es mir nie verzeihen, wenn ich sie nicht dort schon begrüßte. Ihre alte Gnädige“, setzte er zu Rüte gewandt leise lachend hinzu, „ist das von ihrer Heimat her gewohnt.“

„Bald kommt sich die Gesellschaft blaubernd am dunklen Tisch im Eßzimmer und läßt sich das treffliche Frühstück trinken. Immer wieder flog der Blick Frau von Grabenredt zu Marianne hin, die in lebhaftes Gespräch mit dem Prinzen vertieft war.

"Die Klingenstein ist ja ungemein reich," sagte sie jetzt zu Rüpen. "Sie ist überhaupt nicht häßlich, und haben Sie sich erst mit ihr unterhalten, werden Sie von ihr ganz entzückt sein. Sie besitzt noch die Kunst des Flechterns, die uns in dieser Zeit, wo alles im Fluge geht, fast ganz abhanden gekommen ist." Und die berühmte "Taufeur" arbeitet noch befehlt", erwiderte Frau von Grabenredt. "Ja, wie Sie zu schmeicheln bestehen, meine Schönigkeit!"

"Es ist die Wahrheit, Groß. Mein alter Kreisbalkhof ist auch ein Meister in dieser Kunst. Ich, überhaupt vor Ihnen. Was waren es für schöne Zeiten damals!"

"Allmäh ist die schönste Zeit die, da wir noch jung waren, bereiste Frau. Darum erlebe ich sie jetzt wieder mit offenen Augen und warmem Herzen mit der Jugend von heute. Gehen Sie doch die unsre hier am Elß an! Ich denke, Sie kann sich schon lassen.“

„Eine Stimme sang noch mehr, und verkraxt plauderten die beiden von dem, was ihnen am meisten am Herzen lag, und die alte Dame glaubte auch hier vor selber Neberistung warnen zu müssen. „Raffen Sie Rüte Zelt, sorgen Sie, doch Sie hier bei Ihnen ganz heimisch wird und kann vielleicht im Herbst —“

„So lange soll der arme Junge warten? Und ich habe auch nicht mehr viel Zeit zu verlieren, wenn ich noch erleben will, eine geliebte junge Frau hier einzubauen zu sehen. Denn das habe ich mir vorgenommen, daß ich nicht nur von weitem aufsehen darf. Hier in Tiefenbrücke im rechten Hause habe ich Ihnen das Rest und Wärme mein altes Herz an dem jungen Glück dar!“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, lieber Groß, und unterschreibe Ihnen jetzt, daß mit Ihrer Zeit eingreifen. Sie hat auch Ihren Vater brief au lieb, um ihm nicht seinen Kürsch zu erfüllen. Das Kind bereitet Sie ja auch von ganzem Herzen. Wer weiß, wie bald sich das Geschäft des Prinzen erfüllen wird.“

"Der Fürst ist seit einiger Zeit sehr leidend. Die Arzte sind besorgt, als sie eingehauen wollen. Es ist der schlimmste Kummer Seiner Gnaden. Durchsucht, doch sein Sohn sich baldigst eine

Unterhaltungs-Heiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 118.

Waldenburg, den 22. Mai 1919.

Ab. XXXVI.

o-Rathenbach. In der Gemeindevertretung wurde die Wahl eines zweiten Schöffen vorgenommen. Der bisherige zweite Schöffe, Steiger Böhm, lehnte die Wiederwahl wegen hohen Alters ab. Die Wahl ergab Stimmengleichheit der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Fraktion. Es erhielten Stationsverwalter Selle 8 und Vergleichspolitiker Pomorsky 8 Stimmen. Das Los fiel auf ersten, welcher die Wahl annahm. Die neuen Plasterungsarbeiten wurden dem Unternheimer Hirschberg übertragen. Die eingegangenen Kostenanschläge schwanken zwischen 181 830 und 140 835 M., und für die Maurerarbeiten zwischen 80 108 und 44 890 M.

Aus der Provinz.

Breslau. Verprügelte Spartalisten. Bei einer Protestkundgebung der Breslauer Garnisonssoldaten gegen den Gewaltfrieden wollte auch ein Spartalist von der Tribüne am Stadtgraben sprechen. Nach den ersten Worten holten ihn jedoch mehrere Soldaten von der Tribüne herunter. Die Soldaten schlugen ihn windelweich, und er suchte sein Heil in der Flucht, dicht verfolgt von der erregten Menge, die mit Stöcken und Schirmen auf ihn einhielt. Nicht viel besser erging es einem zweiten spartalischen Redner, der kurz darauf vom Sockel eines Fahnenmastes aus eine Ansprache zu halten versuchte. Auch er wurde von den erregten Soldaten am Kragen gepackt und unter Schimpfen und Fohlen und einigen Tätilkeiten nach dem Kommandanturgebäude neben dem Stadttheater gebracht.

op. Reichenbach. Der erste sozialdemokratische Stadtrat. In der Stadtvertretung erfolgte die Einführung des ersten sozialdemokratischen Stadtrats, des Gewerkschaftsfürsprechers Drieschner, dessen Wahl bestätigt worden ist. Eine erfreuliche Wendung brachte die Feststellung des Haushaltplanes der Räumereilasse, da infolge erhöhter Steuer-Einnahmen der ansangs auf 220 Prozent berechnete Zuschlag zur Staatszinsensteuer auf 200 Prozent herabgesetzt werden konnte.

ep. Böbten. Einbruch in eine Kirche. Ein verwegener Einbruch wurde in die katholische Kirche in Groß Wöhnau verübt. Der Einbrecher drückte ein Chorfenster ein und stieg in das Gotteshaus, in welchem er das Tabernakel plünderte und auch die Sakristei plünderte. Er stahl die Altardecken, den Kelch, eine silberne Glocke, den Hostienteller, ferner aus der Sakristei das Gewand des Geistlichen, sowie die Gewänder der Ministranten. Der Einbruch wurde erst am folgenden Morgen vor Beginn des Gottesdienstes bemerkt.

Landeshut. Die Beteiligung an der Kundgebung verweigert. Da sich das Landeshuter Bürgertum an der von den Sozialdemokraten am 1. Mai stattgefundenen Demonstration nicht beteiligt hat, lehnt es der sozialdemokratische Wahlverein der Kreise Böhlenhain-Landeshut-Jauer ab, an einer in Landeshut gegen die schmachvollen Friedensbedingungen in Aussicht genommenen Protestkundgebung teilzunehmen.

Albendorf. Böswillige Brandstiftung eines Lehrjungen. Den Ermittlungen der Gendarmerie ist es gelungen, den Urheber des Großfeuers festzustellen, das in der vergangenen Woche in Albendorf die Besitzungen von Eschöpe und Müller in Asche legte und bei welchem mehrere Personen nur mit

Mühe vom Verbrennungstode gerettet werden konnten. Es ist ein erst 14jähriger Lehrling, der bei dem Schuhmachermeister Gottwaldt in der Lehre stand. Er gab zu, daß er das Feuer böswillig angelegt und gestand weiter ein, daß er auch schon in früheren Fällen zweimal versucht, Scheuern in Brand zu setzen.

Hirschberg. Die Zuteilung von Speck, Schmalz usw. durchgedrückt. Zur Erreichung einer besseren Lebensmittelversorgung für den Kreis Hirschberg hatte eine vom Bunde niederschlesischer Industrieller und dem Hirschberger Gewerkschaftsrat entstandene Abordnung am letzten Dienstag mit dem Oberpräsidenten Philipp verhandelt und die Zusicherung einer größeren Menge Speck und Schmalz für ihren Kreis erhalten. Von Breslau begab sie sich, wie der "B. a. d. R." berichtet, nach Berlin, wo sie in einer Aussprache mit dem Leiter des Kriegernährungsamtes, Unterstaatssekretär Peters, die Bewilligung von 400 Tonnen Nährmitteln für den Kreis erreichte. Bei dieser Unterredung machte dem genannten Blatte zufolge der Unterstaatssekretär die Bemerkung, daß die Brotdistribution bis zur nächsten Ernte völlig gesichert sei.

Neues vom Tage.

Explosionunglück.

Kristiania, 20. Mai. Bei einer großen Explosion in der nahen Dynnamitsfabrik Engene entstand ein riesiger Brand, der zahlreiche Fabrikgebäude in Asche legte, wobei 100 Personen schwer verletzt wurden. Die Bewohner des Fabrikstadtteiles befinden sich auf der Flucht nach Kristiania, da weitere Dynamitlager der Fabrik in die Luft fliegen dürften.

Ermordung einer Freifrau.

Bei der Lessiner Mühle bei Stolp wurde die 72 Jahre alte Frau Bertha Haesner aus Kraupe ermordet aufgefunden. In der Nähe des Tatortes war ein Mann gesessen worden, der in der Person des Metzgers Albert Pocatzel aus Stolp bereits ermittelt und festgenommen werden konnte. Der Ermordeten sind eine Brüderin und einige Brüder, die dieselbe zur Stadt bringen wollten, geraubt worden. Bei dem Mörder fand man ein frisch zerlegtes Huhn und eine Anzahl Eierschalen. Der Mörder hat die alte Frau mit einem Stock erschlagen.

Einem schweren Jagdzugfall

fiel der Rittergutsbesitzer Frhr. Magnus von der Goltz auf Roggow bei Kolberg zum Opfer. Er hatte einen Dachs angeschossen und schlug nach dem am Boden liegenden Tier mit dem Stock der noch geladenen Büchse. Dabei ging der Stock los, und die Ladung drang ihm in den Leib. In hoffnungsvollem Zustande wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Der wieder nur für drei Tage berechnete neue Spielplan bringt zwei Filmträgden, die sich in Bezug auf Schönheit der Darstellung und Spannung der Handlung zu übertrumpfen scheinen. In dem vierzügigen, gewaltigen Trauerspiel "Raemi, die blonde Jüdin", vertieft die beliebte Künstlerin Hedda Vernon als Trägerin der Hauptrolle in Kunst-

vollstem, packendem Spiel mit fast gleichwertigen Sternen. Ebenso fesselnd, wenn auch in einem grundverschiedenen Milieu, wirkt "Dr. Palmore", ein Filmpiece von dämonischer Gewalt, das allerdings durch die französische Musikbegleitung an Schreckhaftigkeit und Grauen die nötige Milderung erfahren. In den nächsten Vorstellungen dürfte die allbeliebte Diva Henry Porten wieder große Anziehungskraft ausüben.

r. Union-Theater. Der packende Ausklärungsfilm "Opfer der Schönheit", 2. Kapitel von "Verlorene Töchter", wird infolge seiner großen Anziehungskraft bis Donnerstag verlängert. Jeden Abend verfolgt ein volles Haus mit gespanntem Interesse die Geschehnisse, die in erschütternder Lebenswahrheit zeigen, wie die Töchter niederer wie höherer Stände durch falsche Erziehung auf Abwege und damit in die Hände jener Bestien in Menschenfassung geraten, die sie dann den Lasterhöhlen des In- und Auslandes zuführen. Durchaus ist das Erwachen der betroffenen Mädchen, entsetzlich das Schicksal, das nun ihrer hat. Es wird zum Schluss gezeigt, wie es dem internationalen Komitee zur Bekämpfung des Mächenhandels zweitenteiligen gelingt, solch verlorene Wesen zu retten und wieder dem Elternhause zuzuführen. Das Beiprogramm des Abends bringt neben einem recht heiteren Schwank Bilder aus Weimar, dem Sitz der Nationalversammlung. Die wichtigsten Vertreter der Versammlung stellen sich in ungezwungener Weise als Straßenpassanten dem Beobachter vor. Jedem Bilde ist ein bedeutungsvoller Ausspruch des Dargestellten beigegeben. Auch dieser Teil der Vorführung ist geeignet, die Besucher stark zu fesseln.

Bücherisch.

Die Meggendorfer-Blätter sind unparatetisch und abgemandt dem Zanz und Hader der Parteien ein hörtwirlich heiterer Gesinnung und herzenwahren Humors. In Wort und Bild bringen sie reich menschlich komische und belustigende Szenen und Einfälle aus Welt- und Zeitgeschichte, und wenn sie den Ereignissen untervergängt eine Nase drehen, dann tut sie das nicht, um zu verlezen, sondern um alle Menschen teilnehmen zu lassen an dem erquickenden Lachen, dessen Quellen der fröhlich klare Blick ihrer Mitarbeiter empfängt. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Jedes Postamt und auch der Verlag München, Verlagsstraße 5, nimmt Bestellungen entgegen. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur Wil. 4.— (ohne Porto), die einzelne Nummer kostet 40 Pfsg. Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im
Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankräumen unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Sie kommen alle wieder...

Das Rittergut B. im Kreise Tarnowitz OS. beschäftigte vor dem Krieg und während desselben eine größere Anzahl polnischer Wanderarbeiter — "Pole". Im Kriege galten sie natürlich als russische Internierte und durften nicht über die Grenze. Das schuf mit der Zeit beträchtliches Heimweh. Dann kam im vorigen November die Umwälzung, und — eines Morgens war die ganze Schar der "Pole" spurlos nach drüben verschwunden. Es mußte ja im freien Polen jetzt alles viel besser sein.

Jetzt ist der harte Winter vorbei, und mit den Bergen sind auch wieder die alten "Pole" erschienen, einzeln zuerst, dann zu zweien und dreien, schließlich eine ganze Schar. Nicht nur die Alten sind wieder da, sie haben auch ein paar Junge mitgebracht. Scheu und unsicher, wie der Empfang aussahen würde, tasten sie sich heran, verdrossen, mürrisch, zerissen und abgehängt.

"Nun, da seid Ihr ja wieder! Warum kommt Ihr zurück?" fragt der Verwalter.

"Ich Herr, geben Sie uns Arbeit, Arbeit und Brot, in Deutschland ist alles besser."

"Aber Ihr bekommt doch Mehl und Speck massenhaft aus Amerika!"

Sie zucken die Achsel. "Das ist nicht für uns, Herr. Womit sollen wir es laufen, wenn wir keine Arbeit finden, kein Geld verdienen?"

"Ihr habt doch aber jetzt ein freies und reiches Polen."

Da lachen die Ankommenden.

"In Deutschland ist der Arbeiter ein Herr, in Polen ein armeliger Knecht. Noch immer läuft der Schlachtzug die Knechte auf seinem Rücken tanzen."

Wie waren die armen Knechte froh, als sie wieder ein deutsches Dach über dem Kopfe hatten und vor einem dampfenden deutschen Schüssel zu Mittag essen konnten!

Dies ist kein Märchen; jeder kann das täglich selbst beobachten, wenn er sich an den Grenzübergang stellt. In Scharen kommen sie dort an, nach Deutschland herüber. Warum bleiben sie nicht drinnen? Das mag sich jeder selbst beantworten, der Verstand dazu hat.

Viele aber haben ihn noch immer nicht und schie-

len über die Grenze, als ob dort ein Schlaraffenland wäre, wo die gebratenen Tauben in der Luft fliegen und die fetten Schweine mit Messer und Gabel im Rücken auch dem faulsten Tagedieb nachlaufen. Das kann ein böses Erwachen geben, wenn einmal die polnische Sonne über Oberschlesien aufginge.

Gott sei Dank aber! Die Wahrheit bricht sich dennoch Bahn.

Am Bahnhübergang im Wald spricht ein Vorübergehender mit einem Bahnarbeiter. Der trägt ein kriegsmäßig gefliestes Kleid und Fleisch gibt's auch nicht viel auf seinen Knochen. Er spricht nur schlecht deutsch, aber seine Augen blicken klug, und was er sagt, hat Hand und Fuß.

"Wir zu Polen kommen? — Herr, ich sag' Ihnen, so wahr ich hier stehe: In der Stund', wo wir zu Polen kommen, nehm' ich mein Weib und meine Kinder und zieh' nach Deutschland."

"Warum wollen Sie nicht hier bleiben?"

"Ich bin zwei Jahre in Polen Soldat gewesen und kenn' es wie meine Tasche. Nicht eine Stund', sag' ich Ihnen!"

"Aber manche wollen doch gerne zu Polen."

"Dann lennen sie es nicht und lassen sich was vorlügen. Wer es kennt, Herr, und doch hin will, der soll gehen; er verdient es nicht besser! Er ist eben so dummi wie ein Frosch, der von einem Polsterstuhl in den Sumpf springt."

Der ehrliche Mann meinte es blutrünstig. Er drückte sich noch viel schärfer aus und sagte manches dazu, was hier nicht gesagt werden kann.

"Das müßten Sie jedem erzählen", meinte der Vorübergehende.

"Hab's getan und tu's auch noch! Schlagen wollen sie mich schon drum. Blind sind sie alle wie die Tauben, die ins Feuer fliegen und verbrennen."

"Ja, dann wird es zu spät sein."

"Ja, Herr, zum Umkehren ist jetzt die höchste Zeit!"

nach stammt, wie die "Dresden. R. Nachr." mitteilen, aus einer rühmlich bekannten jüdischen Frankfurter Gelehrtenfamilie. Sein Großvater, Michael Creizenach, hat sich als Förderer jüdischer Volksbildung, Mathematik und Talmudstudien, sein Vater als Professor der Geschichte und Literatur, als Herausgeber des Briefwechsels zwischen Goethe und Marianne von Willemer einen Namen erworben. Er selbst besaß eine umfassende Gelehrsamkeit, die auf allen Gebieten der Weltliteratur beschlagen war. Besonders um die Goetheforschung ("Bühnengeschichte des Goethe'schen Faust"), um die Kenntnis der englischen Komödie ("Schauspiele der englischen Komödianten") hat er sich verdient gemacht. An seinem letzten großen Werk, der Geschichte des neuern Dramas, hat er bis zuletzt gearbeitet. Ehe er nach Dresden kam, war er Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Krakau. Seit etwa sechs Jahren lebte er im Ruhestand in Dresden.

Uraufführung eines historischen Dramas.

Die Darmstädter Hofbühne brachte Wilhelm Speyers fünfzigstes Drama "Karls der Fünfte" zur Uraufführung. Weder der Kern der Dichtung noch die äußere Form des Dramas lassen in dem Verfasser einen der jüngeren — nicht jüngsten — deutschen Literatur angehörigen Autor erkennen. Es ist im Grunde ein historisches Drama, im Vorwurf, der im wesentlichen gegeben und begrenzt ist in dem Vertrag Karls V. an Landgraf Philipp von Hessen und in Wechselwirkung damit in dem Vertrag von Sachsen an Karl V., streng an die Geschichte sich haltend. Die dichterisch schwere Sprache, die im alten Stil fünfziger Jamben gehalten ist, wirkt eindrucksvoll in der Dürbheit des Ausdrucks, der ein Merkmal des 16. Jahrhunderts ist, aber auch in ihren lyrischen Farbungen. Was das Werk über die Bedeutung einer Schilderung und Dramatisierung bekannter dramatischer Ereignisse erhöht, ist einmal die dichterisch und menschlich tief durchdachte Schilderung des Innenebens der Hauptpersonen Karls V. und Moritz von Sachsen und zum anderen der Zusammenhang mit der tragischen Not der Zeit, in der wir leben. Unsere eigene Volksgeschichte lehrt uns hier, daß alles, auch tiefe Demütigung, vom deutschen Volke schon einmal überwunden wurde, und lädt einen Lichtblick der Hoffnung aufzuleuchten in dem herrschenden Chaos, der unseren Freuden ein Menetekel sein sollte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm Creizenach †.

In Dresden verschied im 68. Lebensjahre der bekannte Literaturhistoriker und Goetheforscher, Hofrat Professor Dr. Wilhelm Creizenach. Crei-

Fleischausgabe.

Zu der Woche vom 19. zum 26. Mai cr. werden ausgegeben:
 100 gr Fleisch,
 50 gr Wurst,
 150 gr ameril. Schweinefleischprodukte
 zum Preise von 1,92 M.
 Außerdem gibt es für fehlende Fleischmenge
 50 gr Hühnerstücke
 zum Preise von 8 Pfg. gegen Abgabe der Fleischmarken Nr. 9 und
 10 an die betreffenden Kaufleute.

Waldenburg, den 21. Mai 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung zur Aufstellung von Vermögensverzeichnissen.

Die Frist zur Aufstellung von Vermögensverzeichnissen auf Grund der Verordnung vom 18. Januar 1919 wird bis zum
 15. Juli 1919 verlängert. Formulare können vorläufig noch nicht abgegeben werden.

Waldenburg, den 21. Mai 1919.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.
 Masko.

Betrifft Kontrolle der Beitragserichtung der Invalidenversicherung im Stadtbezirk Waldenburg.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Kontrollinspektor Thomas aus Schweidnitz, wird vom 26. bis 28. Mai 1919 die Kontrolle der Beitragserichtung in der Stadt Waldenburg, und zwar in der Bäderstraße, Scheuerstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz, Vibransieg, Marktplatz und Bayrhofstraße, vornehmen.

Es empfiehlt sich daher zur Vermeidung der Bestrafung, etwaige Rückstände in der Beitragserichtung alsbald zu beseitigen.

Die Arbeitgeber, welche in den genannten Straßen wohnen, werden erachtet, die Quittungskarten und sämtliche Aufzeichnungsbelehrungen (das heißt, die Sammelbücher oder losen Quittungen über abgelieerte Karten) von allen beschäftigten Versicherten bis zu den Tagen der angezeigten Kontrolle einzuziehen — wenn sie sich nicht in den Händen des Arbeitgebers befinden — und mit den Dienst-, Zahn- und Krankenkassen-Büchern an den Tagen der Kontrolle bereit zu halten, so daß die Kontrolle ohne Verzögerung und auch dann stattfinden kann, wenn der Arbeitgeber abwesend ist.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß solche Versicherte, welche an den Tagen der Kontrolle beschäftigungsfrei sind, die Quittungskarten und Aufzeichnungsbelehrungen zur Kontrolle bereit zu legen haben.

Waldenburg, den 20. Mai 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Unser Genossenschaftsregister ist am 18. Mai 1919 bei Nr. 26 „Spar- und Dahrlehnkasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Dittersbach“, eingetragen: Hugo Sternagel ist aus dem Vorstand ausgeschieden, Friedrich Zimmermann an seine Stelle gewählt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

In unser Handelsregister A. Bd. I Nr. 98 ist am 19. Mai 1919 bei der Firma F. G. Groß, Altwasser, eingetragen: Inhaber ist jetzt der Kaufmann Berthold Groß in Altwasser. Die Prokura des Fräuleins Martha Groß in Altwasser ist erloschen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Nieder Hermisdorf.

Gemeindeverordneten-Sitzung Freitag den 23. Mai 1919,

nachmittags 4 Uhr,

im Sitzungszimmer der evangelischen Mädchenschule II.
 Tagesordnung: 1. Schaffung eines Gemeinde-Friedhofes. 2. Verpachtung des Bäderhaus-Grundstückes Bd. VII Blatt 208 an den Gutspächter Alter. 3. Belehrung der Entschädigung an Gemeindevertreter und Ausschusmitglieder für entgangenen Arbeitsverdienst. 4. Beschlussfassung über die Änderung des Müllabfuhrsystems. 5. Instandsetzung des Verbindungsweges zwischen dem Oberen Bahnhof und der Gottesberger Chausee. 6. Ermächtigung des Pachtzinses für die Anschlagsäulen. 7. Abschluß eines Vertrages mit der Eisenbahndirektion betr. die Verförderung der Stenzelhäuser in der Kolonie Zellhammer Grenze mit elektrischem Licht. 8. Erhöhung der Preise für das Essen aus der Kriegsküche. 9. Errichtung einer dritten Fleischerei im Ortsteil Vorwärtsbüttel. 10. Bezahlung von Musterkosten für die Begleitung von Militärmannschaften bei der Ausreise ins Feld. 11. Verlängerung des Vertrages mit der Neichenbacher Bach- und Schleifgesellschaft vom 15. August 1910 betr. den Nachwahldienst. 12. Beitritt zum Verbande der Kriegsfürsorgekellen. 13. Wahl eines stellv. Mitgliedes der Vereinigungskommission an Stelle des Bädermeisters Scholz. 14. a) Schaffung einer 12. Lehrstelle an der katholischen Schule, b) Bewilligung der Kosten für die Schaffung des 12. Klassenzimmers bezw. die Herrichtung einer anderen Schulzimmerwohnung. 15. Erhöhung der Vergütungen für die Handarbeitslehrerinnen. 16. Erstattung der Umzugskosten des Lehrers Herzog. 17. Sohnerhöhung des Nachtwächters in der Kolonie Zellhammer Grenze. 18. Sohnerhöhung der Kochfrauen in der Kriegsküche. 19. Sohnerhöhung der Strafendarbeiterinnen. 20. Bewilligung von Zuschriften für die Weiterversicherung der Fleischbeschauer in der Angeleitetenversicherung. 21. Erhöhung der Entschädigung für die Büroberichtigung im Amtshause. 22. Anrechnung der Kriegsjahre auf die pensionierungsrechte Dienjahr der Gemeindebeamten. 23. Steuerniedrigung. 24. Kenntnisnahmen.

Nieder Hermisdorf, 20. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. Mai 1919, nachmittags 6½ Uhr, findet auf dem Übungsschiff beim Feuerwehr-Depot (Vierteldorf) eine Übung der Reservkolonne Nr. 5 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Verbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen, es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Bescheinigung von der Übung nachzusuchen.

Nieder Hermisdorf, 9. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg

Kirchplatz 5

Ecke Isamerstraße

Langjähriger Assistent und Praxisleiter meines Bruders in Schweidnitz

Ateller für Zahnersatz

Plomben / Zahnoperationen

Schonende Behandlung / Solide Preise

Die Abfuhr von 780 000 Stück Ziegeln

aus der Fürstl. Blechischen Ziegelei im Ober Waldenburg nach der Sandstraße soll im ganzen oder geteilt vergeben werden.

Angebote sind zu richten an das Städtische Bau- und Wohnungsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 28.

Waldenburger Wohnungsfürsorge Gesellschaft m. b. o.

Nieder Hermisdorf.

Auf Grund der mir seitens des Herrn Regierungspräsidenten erteilten Ermächtigung genehmige ich hiermit, daß im Expeditions- und im Fuhrwerksbetriebe an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme des ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages, die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags erfolgen darf.

Nieder Hermisdorf, 16. 5. 19. Amtsvoirsteher.

Neukendorf.

Die Dienststunden für hiesiges Amtsblatt sehe ich vom 22. Mai d. J. ab von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags fest.

Dienstag und Freitag vormittag von 7 bis 11 Uhr bleibt das Büro für den Verkehr geschlossen.

Neukendorf, den 20. 5. 19. Der Amtsvoirsteher.

Bekanntmachung über öffentlich mestbietende Verpachtung der Gemeindejagd zu Steingrund.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am Donnerstag den 5. Juni 1919, nachmittags 5 Uhr, im Röschelt'schen Gasthaus die Jagd auf den Grundstücken des gemeindlichen Jagdbezirks der Gemeindemarkt Steingrund öffentlich mestbietend auf einen 8jährigen Zeitraum, und zwar vom 1. Juli 1919 bis 30. Juni 1925, verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen in dem Amtsbüro des Unterzeichneten öffentlich aus.

Steingrund, den 20. Mai 1919.

Der Jagdvorsteher. Hildebrand.

Berichtigung.

Beamten-Wohnungsverein zu Waldenburg l. Schl., e. G. m. b. H.

Mitgliederbewegung im Jahre 1918.

Am 1. Jan. 1918: 63 Mitgl. mit 77 Geschäftsan. u. 23100 M. Haft.

Zugang: 11 " 14 " 4200 M. "

77 Mitgl. mit 91 Geschäftsan. u. 27300 M. Haft.

Abzug: 4 " 6 " 1800 M. "

Bestand am 1. Januar 1919: 73 Mitgl. mit 25 Geschäftsan. u. 23500 M. Haft.

Der Vorstand.

Kurt Grabhoff. Birn.

Homöopathie,

elektro - spagyrisches Heilsystem,

Waldenburg, Gasthof „zur Stadt Friedland.“

Gegen Diebstahl und Beraubung

von Gepäckstücken, Umzugsgütern, sowie sämtlichen Sendungen, sowohl mit der Eisenbahn als auch Fuhrtrans-

porte, schützt man sich durch Abschluß einer

Transportversicherung bei „Vaterland“

Kostenlose Auskunft erteilt die Hauptvertretung:

Vernus 432. Herm. Reuschel, Auenstr. 37.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.



Wand-Instrumente aller Art,

Schallplatten, Spiegel, Bilder.

Stets größte Auswahl! Billigste Preise!

Franz Bartsch, Waldenburg,

Gottesberger Straße 2/3, an der Marienkirche.

Ein großes Ereignis!

Odeindruck Russ.

25 Jahre alt, ges. ang. Leuhere, w. 1. Dame oder Witwe o. Anhang im Alter bis 28 J. zwecks Heirat kennen zu lernen. Einheit in Gattung oder Bandwirtschaft beza. Gutschr. erb. u. v. D. T. 3333 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Bettwäsche

Außilfe sofort. Patentamt. gsch. Golden Medaille. Langjähriger Erfahrung. — Volle Erfolge nachweisb. Viele Dankesbriefe. Schreiben Sie sofort u. Angabe des Alters u. Geschlechts an Verhandlung Medika, München 86. Auskunft und Prospekt umsonst.

Kräuze

beseitigt in 2 bis 3 Tagen. San.-Rat Dr. Strahl's geruchlose Seife. Flüssigkeit u. Salbe zus. M. 12.— durch Elefanten-Apotheke, Berlin 38. SW. 19.

Für Schwerhörigkeit,

Ohrräusch, nervöser Ohrschmerz. Auflösung rasch durch unsere patentamt. geschützte, tausendfach bewährte Hörtrommel „Autoschall“. Bequem und leichtbar zu tragen. Herztisch empfohlen. Viele Dankesbriefe. Verhandl. Medika, München 87. Propekt und Auskunft umsonst.

Raningenselle

sowie alle anderen Selle kaufen zu höchsten Preisen. Adelt, Waldenburg, Kräuse 1, varierter Lint, 2. Tür.

Besseres Tröpfchengestöß

mit anschließ. 3. Zimmer-Wohnung sofort zu kaufen gesucht. Geöffnet unter W. L. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Korfen

kaufen Gustav Seeliger G. m. b. H.

Ungest. östr.

Kronen kaufen zu höchsten Preisen. Angebote unter W. K. 77 postl. Großschönau i. Sa.

Gut erhaltene Mandoline

zu kaufen gesucht. Dotzkal, Ring 15.

Ein großes Ereignis!

Letzte Telegramme.

Die geplante Bartholomäusnacht.

Berlin, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der sächsischen Kammer begründete der Justizminister harsch die Rechtsauffassung über die Zulassung der Verhängung des Belagerungszustandes und machte die ausschenerregende Mitteilung, daß nach zuverlässigen Unterlagen schon 14 Tage vor der Ermordung des Kriegsministers Reutling eine Bartholomäusnacht auf dem alten Markt geplant war. Eine Liste sei aufgestellt worden, worin man Persönlichkeiten bezeichnet habe, denen das gleiche Schicksal wie dem Kriegsminister beschieden sein sollte.

Am 19. Mai verschied der

Zeichen- und Turnlehrer
am städt. Gymnasium

Herr Konrad Tschiskale.

Der Verstorbene hat seit 1. Oktober 1901 dem städt. Gymnasium in treuer Pflichterfüllung gedient und sich durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften die Zuneigung der Schiller und seiner Kollegen und Vorgesetzten errungen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Waldenburg, den 21. Mai 1919.

Das Kuratorium der höheren Lehranstalten.

Neues Konservatorium Waldenburg.

Den geschätzten Einwohnern von Waldenburg und Umgegend erlaube ich mir anzuseigen, daß ich ein

Musik-Institut

für Klavier, Flöte, Violine und Gesang eröffnet habe. Der Unterricht wird unter meiner Leitung von guten Lehrkräften erteilt.

Er wird gesondert für Unter-, Mittel- und Oberstufe erteilt.

Das mir bisher bewiesene Vertrauen bitte ich in weitestem Maße gütigst auf das neue Institut übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Willy Fischer,

Leiter d. neuen Konservatoriums, ehemalig. erster Kapellmeister des Schweidnitzer Stadttheaters, Freiburger Straße Nr. 4a.

Bergkapelle Waldenburg - Altwasser,

Kapellmeister Paul Binder,

Freiburger Straße Nr. 38,

empfiehlt sich den werten Vereinen und Saalbesitzern zur Ausführung von Musikauftritten aller Art in jeder gewünschten Beziehung.

Beerdigungsfeiern in Uniform und Zivil unter Garantie sauberster Ausführung.

Zinshaus

in Nieder Salzbrunn, nahe der elektrischen Straßenbahn, mit Stall und Remisengebäude, großem Hofraum, wegen Erbesauseinanderziehung durch den unterzeichneten Bevollmächtigten der Erben zu verkaufen.

Preis 42000 Mark.

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

Diwans

sind billig zu verkaufen bei Karsanky, Ring 10, 1. Etg.

Hochherrschaftl. slämisches

Speisezimmer,

bunte Eiche, reich geschnitten, neu und umgebracht, Büfett, Kredenz, Sola-Umbau mit Spiegel und Sessel-Bergglasung, Ausziehtisch, 6 Polsterstühle, in umzugshafter preiswert zu verkaufen. Angebote an Fr. Liesbeth Böhm, Sprottau, Neustraße 34, erbeten.

Bestelle mit Wairze, Simdsküchen und anderes zu verkaufen. Wo? sagt die Ge- schäftsstelle dieser Zeitung.

4 Kaninchenställe

zu verkaufen bei W. Fischer, Bergstraße 2.

Spartakistenputsch in Eisenach.

Eisenach, 21. Mai. (WTB.) Gestern wurde der Güterschuppen auf Bahnhof Eisenach von Spartakisten durch Angriff vom angrenzenden Waldrand aus in Brand gestellt. Die Güterschuppenhalle und die Umladehalle mit 16 Güterwagen sind völlig ausgebrannt. Personen wurden dabei nicht verletzt. Die Rettungsarbeiten wurden durch Angriffe der Spartakisten und Explosionen von Säureflaschen erschwert.

Von den Lichtbildbühnen.

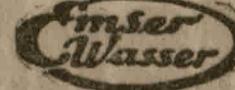
m. Im Apollo-Theater wurde gestern zum ersten Male das vierjährige Filmschauspiel "Frühling und Tod" aufgeführt. Das interessante Werk hinterließ

einen starken, ließgebenden Eindruck, der nicht nur auf die ergreifenden Szenen der stimmungsvollen Handlung, sondern auch auf das meisterhafte packende Spiel der Hauptdarsteller zurückzuführen ist, die sämtlich Mitglieder erster großstädtischer Bühnen sind. Großen Anklang fand auch das neue zweitlängige Lustspiel "Die schwarze Gefahr", das am Schluss starke Heiterkeit auslöste.

Wettervorhersage für den 22. Mai:

Teilweise heiter, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Mellaue und Insolite: G. Adlers, sämtlich in Waldenburg.



△ Glückauf z. Brudertreue.
Donnerst. d. 22. 5., abds.
7½ U.: Abst. △ I.
Mittwoch d. 28. 5., 8 U.:
Vortrag. 4.

Hochwald □ J. O. O. F.
Donnerst. d. 22. 5., abds.
8½ U.: Arb. □

Bauhbeamter

sucht Stellung, mit allen schriftlichen Sachen vertraut. Schriftliche Offerten unter Sch. G. 53 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mehrere Reisende,

auch Damen, für tägl. Gebrauchsartikel, sehr guter Verdienst, für die Kr. Waldenburg, Schweidnitz sofort gesucht. Angebote unter L. R. in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen Tischlergesellen sucht M. Seidel, Sonnenplatz 5.

Einen Tischlergesellen sucht Just, Neuhendorf.

Anaben,

welche Österre die Schule verlassen haben, werden in meiner Dreherei und Malerei als

Lehrlinge

eingestellt.

Auch kann sich ein Modellschreiner- Lehrling

melden. Für die ersten Wochen, bis zur Einarbeitung, wird entsprechende Extraentschädigung gewährt.

Jerner werden gesucht tüchtige

Gießer und Gießerinnen

für die Dreherei.

Carl Krister,
Porzellansfabrik,
Waldenburg i. Schl.

Einmaliges Angebot!

Schuhstiefel, Briefpapier, Knöpfe, Zwirn, Miniatürfäden und viele andere Waren, um zu räumen, bald billig abzugeben bei

Teuber, Weißstein,
Hünstrasse 1.

Höchste Gewinnchance!
Große

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

17 851 Gewinne
samt. Gewinne in barem Gelde

Mk. 600 000

Hauptgewinne Mark 100 000, 50 000,
30 000, 20 000, 10 000.

Lose aus meiner bekannten Glückskollekte zum Preise von M. 3,60 versende auch gegen Nachr. inkl. Postou. Gewinnliste

Bankhaus Zissler,
HAMBURG 23.

Suche sofort eventl. 1. Juli
älteres, tüchtiges

Dienstmädchen.

Kutscherin Hot. Schwert.

Einzeln Stücke,	ganze
wie:	Einrichtungen
Schränke,	Komplette
Vertikos,	Küchen.
Kommoden,	Polsterwaren
Bettstellen,	Diwans.
Tische,	Chaiselongues
Spiegel,	Matratzen.
Küchenbuffets	Metall-
Waldenburg, Ring 10, I.	Bettstellen.

Möbel

R. Karsunky,

Waldenburg, Ring 10, I.

Vorzügl. Existenz

bieten wir angesehenen Herren durch Übernahme unserer Allein-Vertretung. Der Artikel wird bereits von behördlicher Seite vielfach gelautet und empfohlen, ist auch bei der Großindustrie und bei Privaten erfolgreich eingeführt und glänzend begutachtet. Monat. Baraufschuß von 150 M. und Reklamezuschuß von 100 M. werden bewilligt n. ein Jahreseinkommen von circa 8-10000 M. geboten. Gründliche Einarbeitung findet statt, daher auch für Nichtkaufleute geeignet.

Herren, denen daran gelegen ist, sich eine dauernde Position zu erringen und denen ein Beitrag von circa 2- bis 4000 M. zur Verfügung steht, wollen sich melden unter G. 715 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

1 Grubensteiger, 2 Oberhäuer

mit Häuern und Schleppern für ein Grubengewerl, in Bergarbeiten durchaus erfahren, für sofort gesucht. Hoher Verdienst zugesichert. Verpflegung in Kantinen erhältlich, gute Wohnungen vorhanden, Bettzeug und Decken werden geliefert.

Angebote unter M. A. 1881 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Dienstmädchen

zur Landwirtschaft für bald gesucht Nieder Salzbrunn Nr. 12.

kräftiges Mädchen, welches malen kann, zur Landwirtschaft jucht Ventur, Dittmannsdorf.

20 Mark Belohnung

erhält, wer kinderlose Ehepaar zu Wohnung, Stube und einer weiteren Stube, in Waldenburg oder Umgegend sofort verläßt. Offerten erwarte unter M. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alcine Anzeigen finden in der "Waldenburger Zeitung" zweitensprechende Verbreitung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Waldenburg.

Freitag den 23. Mai 1919, abends 7 Uhr, findet im Saale des "Schützenhauses" in Waldenburg eine

Öffentliche Versammlung

statt, in welcher Kamerad Grüttner, Waldenburg, über „Zweck und Ziele des Reichsbundes“ sprechen wird.

Hierzu sind alle Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen eingeladen!

Kameraden! Kriegerfrauen! Es scheint recht zahlreich! Der Schmackfrieden würde auch uns, den durch den Völkermord am schwersten Betroffenen, neue schwere Nachteile bringen.

Darum seid auf der Hut und organisiert Euch!

Der Vorstand.

Orient-Theater.

Ab heute Mittwoch und folgende Tage:
Das große, neue Prachtfilmwerk! Hervorragender Spielplan!

Henny Porten

in ihrem neuesten Werk Serie 1919.

Irrungen.

5 grosse Akte. Großes Schauspiel. 5 grosse Akte.

Mitwirkende Künstler:

Harry Liedke, Ernst Deutsch.

Künstlerische Darstellung! Klare, scharfe Bilder!

4 Akte. Hochinteressant ist das gewaltige Drama: 4 Akte.

Dr. Palmore.

Eine Handlung voller aufwühlender Gewalt.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Ein großes Ereignis!

Ein großes Ereignis!

Einer gütigen Beachtung

empfiehlt sich die

Raumburger Töpfniederlage

Hochwaldstraße 11, neben der städtischen Viehweide.
Altestes renommiertes Spezialgeschäft dieser
Branche am hiesig. Platze. Stets großes Lager.

En gros.

En detail.

Frischen Rhabarber

hat von morgen ab abzugeben zum
Preise von 60 Pf. das Pfund

Jos. Lustig, Blücherstr. 16.
Telephon 370.

Haarschmuck-Klinik!
Spangen, Pfeile, Kämme
werden zur Reparatur über-
nommen bei
Helene Bräuer, Töpfstr. 28, I.,
Haararbeiten-Werkstatt.

Rauchtabak
und Zigaretten!
Kautabak,
lose und in Rollen, à 1.— mit,
empfiehlt
E. Hoffmann, Rdt. Hermanns-
dorf, Mittlere Hauptstraße 11.

Etablissement
„Goldenes Schwert“
Konzerthus und Stadttheater.
Besitzer Julius Friese.

Täglich von 7—11 Uhr
abends:
Konzert
verbunden mit
Cabaretvorstellungen.
Das südele Moxel ist da!

Ia. Fleisch-Sülze

in $\frac{1}{4}$ Dosen Mk. 8.80

empfiehlt

Friedrich Kamml.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Waldenburger Sängerklaus.

Der Verein hat seine regelmäßigen Übungsstunden unter
der künstlerischen Leitung des Herrn Konservatorium-Direktors
Herzig wieder aufgenommen.

Stimmbegabte sangesfundige und sangesfreudige Herren
werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen.

Übung jeden Donnerstag, 8 Uhr, in der Walden-
burger Bierhalle (Rohrbach), Gartenstraße, woselbst
auch Anmeldungen erfolgen können.

Union-Theater

Waldenburg.

Albertistrasse.

Ruf vielseitigen Wunsch verlängert bis Donnerstag!

Wochentags ab 5½, Sonntags ab 3½ Uhr.

Der Riesenerfolg aller Grossstädte!

Die gewaltige Kultur-Tragödie

in 7 Akten.

Tiefwirkende Wirklichkeitsschilderung aus dem Leben
und Fehltritte junger Mädchen.

Das packendste Werk gegen den
Mädchenhandel.

(Unter dem Protektorat des Deutschen Frauenbundes.)

Opfer der Schmach!!

II. Kapitel: „Verlorene Töchter!“

Noch immer werden Tausende von jungen Mädchen
die Opfer der Unschuld und ihrer Unwissenheit, ihrer
falschen, mangelhaften Erziehung für die Tatsachen
des wirklichen Lebens.

Die erste Tragik dieser Schicksale erzählt dieses Werk!
Ein selten abgeschlossenes ergreifendes Werk
vollendet künstlerischer Darstellung!

Die Szenerie zeigt nicht nur schöne Frauen und interessante Männer, elegante Salons usw., sondern auch
erschütternde Lebenswahrheit aus Lasterhöhlen des In- und Auslandes.

Grossstadtgefahren!

Namen der ersten und besten Berliner Bühnen-
künstler sind Bürgschaften für Unterhaltung, nicht
nur voller Spannung und Sensation,
sondern auch Kunst in Vollendung!

Hierzu das weitere Beiprogramm!

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Preise: 1.75, 1.50, 1.25, 0.90 Mk.

Nachmittags-Vorstellungen
und Anfangszeiten sind streng zu beachten.

In Vorbereitung
ein überaus reizvoller Spielplan mit
Hilde Wörner u. Henny Porten.